

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 35.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementpreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Mittwoch,
den 8. Mai 1861.

Amthche Verordnungen und Bekanntmachungen.

2)1. Calw.

Kraftlos = Erklärung eines Pfandbuchs = Auszugs.

Da der am 24. März v. J. ausgefertigte Auszug aus dem Unterpandebuch über einen Pfandrechts-Vorbehalt der Friederike, geborene Schnauffer, Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Hezel von Ludwigsburg, gegen Carl Christian Schnauffer, bisher Köplesswirth dahier, für 1/2 an 8909 fl. 47 fr. vom 1. Juni 1838 verloren gegangen ist, wird der unbekannte Inhaber des Auszugs aufgefordert, seine Ansprüche an denselben binnen sechzig Tagen bei K. Oberamtsgericht dahier geltend zu machen, widrigenfalls der Auszug für kraftlos erklärt werden würde.

Den 3. Mai 1861.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

2)2. Calw. Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Freitag, den 10. Mai,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhaus
769 Stück Langholz mit 15,614,⁰⁰
C. und

113 Stück Klobge mit 2,278,⁰⁰ C.,
aus den hiesigen Stadtwaldungen
im öffentlichen Aufsteig verkauft wer-
den; wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Den 2. Mai 1861.

Stadtspflege.
Schuler.

Wildberg. Eichen- und Tannen-Rinde- Verkauf.

Montag, den 13. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
kommen auf hiesigem Rathhaus von
dem Stadtwald Gemeindeberg
circa 15 Klafter eichene und
" 30 " rothtannene Rinde
zur Versteigerung.

Wildberg, 4. Mai 1861.

Waltmeister
Walz.

Herrenberg.

Marktstandplätze-Verkauf.

Die sämtlichen nicht auf Le-
benstauer vergebenen Marktstände
werden wieder auf 3 Jahre gegen
baare Bezahlung verkauft, und zwar
die Krämerstände auf dem Marktplatz
Montag, den 13. d. M.,
Morgens 10 Uhr;

alle übrigen Stände am 14. d. M.,
als am Markttag, wo Morgens 8
Uhr mit den Schuhmacherständen be-
gonnen werden wird.

Ueber den Besitz der Lebensläng-
lichkeit sind Bescheinigungen vorzu-
legen.

Stadtspflege.

Kienzle.

Holz = Verkauf.

Am nächsten Freitag, Nach-
mittags 1 Uhr, werden aus hiesigen
Gemeindewaldungen

26 Klafter Scheiter und

8 " Abholz

auf dem Rathhaus daselbst im Auf-
steig gegen baare Zahlung verkauft.
Röthenbach, 4. Mai 1861.

Schultheiß
Schwämmle.

Dinkel- und Haber-Verkauf.

Die Gemeinde dahier verkauft
Montag, den 13. Mai,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus:
150 Scheffel Dinkel und
120 " Haber vom Jahrgang
1860.

Die weiteren Bedingungen wer-
den am Verkaufstage bekannt ge-
macht.

Simmozheim, 6. Mai 1861.

Schultheißenamt.
Schwämmle.

Außeramtliche Gegenstände.

2)1. Liebenzell.

Fabriß-Auktion.

Im Stadtpfarrhause wird an den
nächstem Tagen, von je Mor-
gens 8 Uhr an, eine Fabriß-Ver-
steigerung abgehalten, wobei vor-
kommt:

Montag, den 13. Mai:

1 silberne Dose, Mannsleider,
Leitweißzeug, Betten.

Dienstag, den 14. Mai:

Bettgewand, Leinwand, Küchen-
geschirr, etwas Schweinert, 1
Eopha.

Mittwoch, den 15. Mai:

verschiedener Hausrath, 10 Die-
nenstöcke, 12 Fässer von 1 Zmi
bis 24 Zmi,

11 Zmi Wein, 1857r,

4 Eimer Wein, 1859r, ausge-
zeichneter roth r. Besigheimer,
1 Eimer Most, 1860r.

Nächsten Sonntag, sowie die
ganze Woche über, sind folgende Lau-
genregeln zu haben bei

Väcker Rothacker.

Germania. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Stettin.

Die Germania versichert gegen feste Prämien Kapitalien und Renten zur Versorgung von Angehörigen, zum Loskaufe vom Militärdienste, Ausstattung von Kindern, zu Anlegung von Ersparnissen, als Leibrenten u. s. w.

Sie bietet Gelegenheit durch kleine Einlagen zu 4, 5, 7 und mehr Procent Kapitalien anzusammeln; während sie umgekehrt für Kapitalien, Leibrenten von 8, 12, 15 Procent gewährt.

Sehr empfehlenswerth sind auch die **Kinder-Versorgungskassen** der Germania. Jede nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich Calw, den 1. Mai 1861.

Der Agent: **W. Enslin.**

H. Montfleury, Maler und Photograph ans Stuttgari,

empfehlte sich dem geehrten Publikum Calws sowie der Umgegend zu Aufnahmen von **photographischen Portraits** jeder Art und Größe mit Zusicherung sprechender Aehnlichkeit und billigen Preisen.

Das Local ist im Gasthaus des Herrn Frohnmeyer zur Kanne, 2 Treppen hoch.

Ganz gut erhaltenes

Sauerkraut

empfehlte.

211. Christoph Widmann.

211. Calw.

Garten-Verkauf.

Der Garten der Frau Zimmger Frörers Witwe ist nunmehr um 840 fl. angekauft und kommt am nächsten

Montag, den 13. Mai,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus wiederholt in
Auffreich.

Einen wohlgezogenen Menschen nimmt in die Lehre auf

Friedrich Essig, Metzgerstr.,
212. in der Vorstadt.

Ein Schlafgänger

wird gesucht von

Nachwächter Mohr.

Concentr. Cannstatter Mineral-Wasser

empfehle ich in frischer Füllung bestens. W. Schlatterer.

Eine Bühne hat zu vermieten und einige Wagen Dung zu verkaufen

Rosine Göppinger.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein zweistöckiges Wohnhaus, worunter ein gewölbter Keller, sammt Steuer, unter einem Dach, sowie

1 Morgen Baum- und Grasgarten und Wiesen beim Haus, und 4 1/2 Morgen Acker, unweit vom Haus,

aus freier Hand zu verkaufen.

Sowohl die Gebäulichkeit als die Güter sind im besten Zustande. Das Ganze kann täglich eingesehen und ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Maisenbach, 4. Mai 1861.

211. Matthäus Pfrommer.

Verkauf.

Drei Wagen Dung, 6 Hühner, ein Kinderstühl mit Kanapee hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Ein kleines Logis

ist zu vermieten. Näheres bei der Redaktion.

Feines Lagerbier

schenkt aus

Thudium.

Eine Parthie ächte Ruhrer Schmiedekohlen

erlasse ich bei Abnahme von mindestens 10 Centnern à 1 fl. per Ctr. 2)2. Philipp Kohler.

110 Gulden

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent auszuleihen
Teinach, 7 Mai 1861.

Eisenspüßger Mayer.

3)3. Neubulach.

Geld auszuleihen.

200 fl. Pfleggeld bei
Joh. Hermann.

Gewerbliches.

Eine Spann- und Trockenmaschine für Tuch und andere Wollwaaren, nach englischem System von Gwald Hilger in Essen erbaut, ist von der Centralstelle erkaufte und bei Herrn J. G. Müller jr., Tuchfabrikant in Nezingen, unter der Bedingung aufgestellt worden, daß er Jedem, der von der Centralstelle Erlaubniß dazu erhält, die genaue Beschäftigung der Maschine und ihrer Leistungen gestatte, auch über die letzteren nähere Auskunft ertheile, ferner, daß er auf der Maschine auch die Waaren anderer Tuchfabrikanten um den üblichen Lohn trockne. (Gew. Bl.)

Hauswirthschaftliches.

Rostflecke aus Weißzeug zu entfernen.

Eines der besten Mittel zur Beseitigung der Rostflecke aus Weißzeug ist eine schwache Auflösung von salzsaurem Zinnorydul (Zinnsalz); die fleckige Wäsche wird fast augenblicklich darin entfärbt. Jedenfalls muß sie nachher mit vielem Wasser ausgespült werden, um das lösliche gewordene Eisensalz zu entfernen, wel-

des durch die Einwirkung des Zinnfalzes auf das basisch-schwefelsaure Eisenoryd entstand.

Die Klee säure ist bekanntlich ebenfalls zu diesem Zwecke anwendbar; nicht so bekannt ist aber, daß ihre oft langsame Wirkung bei Gegenwart von metallischem Zinn auffallend beschleunigt und verstärkt wird. Wenn man in einen ganz reinen zinnernen Löffel das durch Eisenoryd verunreinigte und gehörig befeuchtete Weißzeug bringt und darin mit einer concentrirten Auflösung von Klee säure versetzt, so werden die gelben Flecken schnell und vollständig verschwinden.

Dit findet man das Weißzeug nach dem Reinigen durchlöcher, was man gewöhnlich der angewandeten Klee säure (oder Klee salz) zuschreibt: dieß war aber immer schon vorher der Fall und wurde nur durch die Schwefel säure veranlaßt, welche bei der Verwandlung des schwefelsauren Eisenoryds in basisch-schwefelsaures Eisenoryd in Freiheit gesetzt wird; bekanntlich reicht auch sehr wenig Schwefel säure hin, um den Faserstoff in einen löslichen Körper zu verwandeln, d. h. zu zerstören.

Wenn sehr viel Weißzeug von Rostflecken zu reinigen ist, kommt die Anwendung von Klee säure zu hoch zu stehen; das Zinnfalz ist aber nicht nur ebenso wirksam, sondern auch viel weniger kostspielig.

Das Ausbrüten der Eier durch Kapaunen. Bornehmlich in der Nähe großer Städte, wo die jungen Hühner im zeitigen Frühjahr gut bezahlt werden, haben gute Bruthennen einen hohen Werth, da die Einrichtung einer künstlichen Brütanstalt natürlich nur bei einem sehr ausgedehnten Betriebe der Hühnerzucht möglich ist. Die Cochinchinabühner, die sonst in Beziehung auf Fleisch und Eierproduktion im Verhältnis zum consumirten Futter keinen hohen Werth haben, zeichnen sich als Bruthennen ungemein aus, indem sie wohl drei- bis viermal im Jahre brüten. Wo man dieselben nicht hat oder zu diesem Zwecke nicht unterhalten will, kann man sich auch der

Kapaunen mit Vortheil zum Brüten bedienen. Man macht dieselben durch Füttern mit Brod, das in Wein oder schwachen Brannwein getaucht ist, betrunken und setzt sie in einen Korb, in welchem man ein Nest mit Eiern zurecht gemacht hat, den man alsdann verschließt und an einen dunkeln Ort stellt. Nach 24 Stunden nimmt man dieselben heraus und füttert sie mit Körnern, worauf sie schleunigst wieder zu den Eiern zurückkehren, und das Brüten pflichteifrigst fortsetzen. Sie nehmen sich der ausgebrochenen Jungen gerade so wie eine ächte Bruthenne eifrigst an und versuchen sogar den Lockruf der Henne mit Erfolg nachzuahmen, vertheidigen die Jungen auch gegen drohende Gefahren mit der größten Aufopferung.

Unterhaltendes.

Ein Lehmann in Berlin.

(Fortsetzung.)

„Die eitle Närrin war auf mich aufmerksam geworden, saß auf Kacke und vollstreckte sie. Einer der Kanzleidener war der Bräutigam der Köchin, auch zugleich ein Günstling des Bureauchefs, und hatte öfter mit demselben vertrauliche Unterredungen über persönliche Verhältnisse. Ich hatte dem Kanzleidener vor Kurzem einen Beweis für eine Nachlässigkeit im Dienste ertheilt. Der Aetzel darüber und der neue über die Gerinnschätzung, welche ich gegen seine Braut zeigte, waren Flammen, in denen das Schwert der Rache gegen mich geschmiedet wurde. Der Kanzleidener hörte nach meinen persönlichen Verhältnissen umher, und kam unglücklicher Weise mit Gretchens Pflegevater zusammen, von dem er erfuhr, daß derselbe Wechsel von mir habe, und bewog ihn, mich bei meiner Behörde zu verklagen, wenn ich den bereits vollzogen Wechsel nicht zu der bestimmten Frist einlöste. Außerdem war mein Bureauchef nicht gut auf mich zu sprechen, da er sich eine Verjämmerung hatte zu Schulden kommen lassen, die er mir in den Schuh schob, die ich aber so überzeugend auf ihn zurückschleuderte,

daß er einen ellenlangen Zopf vom Minister erhielt. So war Alles zu einer Explosion vorbereitet.

„Ich hatte mir die erdenklichste Mühe gegeben, Geld neben meinem Berufe zu verdienen, hatte Dramen, Novellen, Romane geschrieben — aber alle waren sie wieder zu ihrem Urheber zurückgekehrt. Dann hatte ich gegen Copialien gearbeitet, aber mein Verdienst war Wasser auf einen heißen Stein. So verfloßen vierzehn Tage, und nach Ablauf derselben konnte ich meinem Creditor nicht mehr als achtzig Thaler bieten. Ich wurde wirklich bei meiner Behörde wegen einer Wechselschuld (ein gräuliches Verbrechen für einen Beamten) verklagt, und da ich noch auf Kündigung diente, eines schönen Tages entlassen.

„Mein Weib klagte sich als Urheberin unseres Glucks an, und ich mußte Alles aufbieten, sie zu beruhigen.

Vierzehn Tage nach meiner Entlassung, der bald meine Verhaftung folgte, brachte mir ein treuer Freund, Dr. Kraß, 150 Thaler als Honorar für einen Roman von mir, den er endlich bei einem Buchhändler untergebracht hatte, und ich konnte nun den dritten Wechsel ganz einlösen. Jetzt hatte ich Muth zu neuem Schaffen. Aber einem Sonnenblicke folgten viele düstere Tage. Mein Roman fand wenig Absatz, weil er reich an Reflexion, als an aufregender Handlung war, und der Buchhändler nahm Anstand, neue Arbeiten von mir zu verlegen. Daß ich mich übrigens nach einem realen Verdienste umgab, kannst Du Dir denken, aber ich hatte wenig Glück.

„Der Tod eines Invaliden, der mit mir auf demselben Flur wohnte, entschied über meinen neuen Beruf. Er hatte den Leberkasten geführt und sich dabei ein Sümmdchen gespart, mit dem sein Sohn in Seelow ein Geschäft etabliren konnte. Ich hatte dem Alten während seiner Krankheit manchen Liebesdienst erwiesen, wofür er mich auf seinem Sterebette zum Erben seines Leberkastens und eines Portrauts im Del vom alten Feig einsetzte.

„Ich sagte jedoch von meinem Vorhaben meiner Frau nichts, kam um die Concession zum Spielen des Leperkassens ein, erhielt sie, und wurde ein Lepermann.

„Ich verfolgte dabei mehrere Zwecke. Erstens erwarb ich mir mehr, als zum Lebensunterhalt genügte, und gewann Zeit, am Tage den Mufen zu leben, und weitens lernte ich das Volk in der Nähe kennen, und konnte mich so am besten zum Volkslehrer heranbilden, was stets meine Absicht gewesen. Drittens endlich konnte ich Einiges dazu beitragen, den Geschmack der großen Menge am Faden, Albernheiten und Frivolitäten zu läutern, zu veredeln.

„Mein Gretchen weiß von meinen abendlichen Excursionen nur, daß ich einem alten einzeln dastehenden, weißen Herrn vorläge, wofür ich ein gutes Honorar bezöge. Sie würde blutige Thränen weinen, wenn sie mich in den dumpfen Kellern hinter'm Leperkassen wüßte, und doch fühle ich mich bei einem solchen Leben glücklich, denn schon habe ich den vierten Wechsel eingelöst, und mein Leperkassen wird mich in den Stand setzen, auch den Rest meiner Schuld zu bezahlen, was mir mit der Feder bestimmt nicht möglich geworden wäre. Auch habe ich Studien während meiner beschwerlichen Abende gemacht, die mir als Schriftsteller sehr von Nutzen sind, und Stoff genug für manches spannende Theaterstück dort gesunden.

„Meinst Du noch, daß ich so tief gesunken bin, Freund?“

„Nein, nein,“ entgegnete Heinrich seufzend. „Ich sehe Dir tief beschämt gegenüber: Du bist so edel, wie ich verworfen bin. Aber es soll anders werden. Lebe wohl, Freund; Du hast mir durch Deine Erzählung einen Spiegel vorgehalten, in dem ich eine jähredliche Frage, statt eines Menschenantlitzes sehe.“

Er schüttelte dem Schulfreunde die Hand und eilte davon.

Eilber aber sprach für sich: „Da habe ich wieder einen Edelstein aus dem Schmutze aufgehoben.“

Röschen.

Es ist ein Frühlingsmorgen — fünf Uhr.

Wenn man in dem Hause des Rentiers Schmerbach in der E—straße, einer lebhaftigen Gegend Berlins, so hoch hinaufstieg, wie es irgend möglich war, so gelangte man in eine Dachwohnung, welche im Sommer die sengendste Hitze empfing, im Winter aber den rauhen Stürmen am meisten ausgesetzt war, und nur mittels eiserner stets glühender Defen erwärmt werden konnte.

Hier wohnte der Schuhmachermeister Müller mit Frau und zwei Kindern, welcher zur Zeit ganz ohne Gefellen arbeitete, während er noch vor Kurzem deren Zwei beschäftigt hatte. Wie das zugeht, werden wir bald erfahren.

Von dieser bescheidenen Wohnung hatte Röschen Werner, deren Mutter vor zwei Jahren gestorben war, nachdem sie ihren Vater schon als Kind verlor, ein Kämmerchen abgemietet.

Röschen schniderte, und da sie geschickt und fleißig war, so verdiente sie mehr, als ihre bescheidenen Ansprüche an's Leben erheischten. Mit ihrem feinen Sinn für Ordnung und Sauberkeit, sowie für Schönheit begabt, hatte sie ihr kleines Kämmerchen in ein lauschiges Boudoir verwandelt. Der Boden war mit Wachstuch belegt. Den runden Tisch und die birkenne Kommode, die ihr Eigenthum war, und Schätze glänzender Leinwand enthielt, bedeckten saubere Filzdecken. Dasselbe war auch mit dem kleinen Sopha der Fall. Alles das war ihrer Hände Arbeit, Erholungsarbeit, denn der Fleißige findet seine angenehmste Erholung, indem er einen bescheidenen Luxus um sich her schafft.

Ueber ihrem, mit einer schneeweißen Decke belegten Bette hing das Bild des Huldandes mit der Dornenkrone, darunter ein Lichtbild ihrer Mutter. An der einen Seite des Fensters hing ein Canarienvogel, dessen rein gelbes Gefieder mit der Sauberkeit des Ganzen harmonirte, während an der rechten Seite die

Bilder des alten Fritz, des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. und des Prinzen von Preußen hingen. Auf dem Fensterbrette stand ein Myrtenstöckchen, ein Coben, ein Lebensbaum und ein Goldlaß, zu denen mit dem anbrechenden Frühling die Blumen der Jahreszeit, von den Schneeglöckchen, Veilchen und Hyacinthen anfangend, bis zu den Astarten und Georginen des Herbstes, hinzukamen. Ueber dem Sopha hing ein, von einem schwarzen Flor bedecktes Gemälde, der Traueraltar ihres Herzogs.

(Fortf. folgt.)

Nachtrag.

Steinlieferungs-Afforde.

Höherer Weisung zu Folge werden für die Lieferung des Unterhaltungsmaterials auf nachgenannte Straßendistrikte wiederholte Affordsversuche vorgenommen.

Für die

Calw - Wildbaderstraße, Markung Oberreichenbach u. Kollbach, Distrikt IV., V. und VI.:

Freitag, den 10. l. M.,

Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Rathhaus in Oberreichenbach.

Wilhelmsstraße,

Markung Liebenzell:

Samstag, den 11. l. M.,

Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Rathhaus in Liebenzell, und werden andurch tüchtige Affordsliebhaber, namentlich auch für die Lieferung von Kalksteinen auf die Calw Wildbader Straße, eingeladen.

Calw, den 7. Mai 1861.

K. Straßenbau-Inspektion.

Feldweg.

Druckfehler. Im letzten Wochenblatt soll es in der Annonce von C. Gammüller, Glasermeister, statt Siegelgläsern „Spiegelgläsern“ heißen, was auf Verlangen hiemit berichtigt wird. Die Red.

Gottesdienste.

Am Simmelfahrtstage:

Vorm. (Predigt): Herr Stefan Heberle. — Kinderlehre mit der Schulfugend. — Nachmittags (Mittagszeit): Herr Dr. Sundert.

